BADISCHE ZEITUNG DIENSTAG, 26. FEBRUAR 2008

Singt und rezitiert wie ein alemannischer Ernst Busch: Wolfgang Miessmer und sein kongenialer Arrangeur Christian Sade (rechts). FOTO: WOLFGANG KÜNSTLE

Alemannische Filmmusik

Schräger Liederabend putzt die Ohren für scheinbar bekannte Klassiker des heimischen Liedguts

LAHR. Es war ein Zusammentreffen, das zum Volltreffer wurde. Unter dem Titel „Alle manisch" brachten Wolfgang Miessmer, Ex-Gälfiässler und Interpret alemannischer Lieder, und der in Seelbach lebende Komponist, Arrangeur und Jazzer Christian Sade, mit Hilfe einer 20-köpfigen Big Band ihre jeweiligen Kunstrichtungen zusammen.

Sade schrieb also in kürzester Zeit 15 Big-Band-Arrangements zu alemannischen Liedern, die Miessmer singen sollte. Das Ziel: Traditionelle Lieder aus der Ohrensessel-Ecke zu holen. Es ist mit Bravour gelungen!

Bei „In Mueders Stübele..." gibt die Tuba gibt eine der Grundstimmung entsprechende düstere Klangfarbe vor, die Bläser intonieren Windgeräusche („...do blost dr Wind") das „Hm-hm-hm", das die Strophen unterbricht, ist unrund, die Töne reiben: Kein heimeliges Wiegen, sondern ein Stolpern, ein sich gerade noch einmal fangen. Es sei ein Bettellied, erklärte Miessmer: „Christian findet daran nichts Gemütliches, deshalb dieses Arrangement." Und so rumort es in den Posaunen, der Rhythmus wird aggressiv, „I can't get no satisfaction" von den Rolling Stones wird kurz zitiert. Das Blech peitscht, die Trompeten stoßen gequälte Schreie aus. Als die beiden Bettler aus dem Lied ihr Tun absprechen – „Du steh'sch vors Lädele..." – wird die Musik drohend. Die könnten auch einbrechen, stehlen oder gar rauben.

Dann kommt eine großartige Stelle, in der die Musik sich zur Ruhe zwingt, den Groll hinunterwürgt, die Bitternis mit „netten" Harmonien übertüncht für das „...und i sag Dank" am Ende. Sade und Miessmer machen aus dem Lied ein Drama, einen Film.

Ähnliches gelingt bei dem 1350 entstandenen Minnelied „Weiß mir e Bluemle", eine Ballade um einen von der Liebsten Verlassenen, wunderschön poetisch. Das Blümlein ist „abgemähet wohl in dem Herze mein." Sade greift diese Poesie auf. Miessmer mit rauer Stimme singt halb, spricht halb den Text, zu Klarinette, Bassetthorn und Flöte, dahinter ein gedeckter Hornton. Es ist tief anrührend. Dann stampfen Pauken, Tuba, Posaunen los, der Rhythmus wird kantig-aggressiv, das Blech schmettert im Stakkato. Doch schimmert in den Trompeten das lyrische Thema von eben wieder auf, setzt sich durch und führt zu einem Seufzer der Hoffnung.

Das lustige „Mir Lüt uf'm Land" mit seiner überidyllischen Fröhlichkeit wird teils als Calypso mit Xylophon und schillerndem Trompetenklang, teils als flotter Ländler inszeniert. Reggae, Swing, Vaudeville, Rock, Walzer – alles ist erlaubt.

Die Band spielt mit Laune, und Miessmer als Sänger übertrifft sich selbst, agiert und deklamiert wie ein alemannischer Ernst Busch mit großer Geste, mit Pathos, mit Listigkeit und Hintersinn. Eine Tournee durch die Regio würden sie gerne machen, erzählt er. Hoffentlich klappt's. Die Sache ist zu gut, um nur einmal aufgeführt zu werden.

Robert Ullmann